

NetzwerkScouts 3.0 im Landkreis Emsland

Projektgruppe:

14 Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren

Zielgruppe:

19 Schulklassen

Eingesetzte Medien:

Foto, Video, Web

Checkliste:

- Räumliche Ausstattung: großer Gruppenraum, EDV-Raum, Raum für Präsentation (bspw. Aula)
- Zeitliche Ressourcen: zwei Wochenenden, weitere Stunden für die Ausbildung der neuen Scouts und die Durchführung der Peer-to-Peer-Aktivitäten, viel Vorbereitungszeit
- Strukturelle Rahmenbedingungen: gute Zusammenarbeit mit den Schulen, ähnliches Projekt im Vorfeld, damit die Scouts eine Vorbildung zum Thema „NetzwerkScouts“ haben
- Kooperationspartnerinnen und -partner gewinnen
- Gruppengröße: bis zu 20 interessierte „NetzwerkScouts“
- Hard- und Software: Laptops für alle Schülerinnen und Schüler, Internetzugang, Beamer, Kameraausrüstung, Schnittprogramm

Projektbeschreibung

Im Rahmen von peer³ wurde das „NetzwerkScout“-Projekt auf den Prüfstand gestellt. An zwei Wochenenden im Januar und Februar 2013 wurden die bisherigen Scouts eingeladen, die Methoden des Projekts zu überarbeiten. Die Teilnehmerzahl war auf 18 Schülerinnen und Schüler begrenzt. Teilgenommen haben 14 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 17 Jahren aus unterschiedlichen Schulen im Landkreis Emsland. Die Werbung für das Projekt lief über die Ansprechpartnerinnen und -partner (Beratungslehrkräfte, Schulleitung usw.) der Schulen, die das „NetzwerkScout“-Projekt auch zuvor organisiert haben. Teilweise wurde das Projekt „NetzwerkScouts 3.0“ persönlich von einer Mitarbeiterin des Landkreises Emsland in den Klassen vorgestellt. Dies erwies sich als besonders erfolgreich, da sich die persönliche Ansprache positiv auf die Teilnehmerzahlen auswirkt.

Schwerpunktthema Jugendmedienschutz

Der Jugendmedienschutz war bei uns im Projekt immer wieder Thema. Bei allen unseren Themenschwerpunkten im „NetzwerkScout“-Projekt spielte der Jugendmedienschutz eine Rolle. Gerade im Internet ist der Schutz der Kinder und

Jugendlichen nicht umfassend gewährleistet. Im Rahmen des Projekts wurden unterschiedliche Problematiken angesprochen und die Ursachen diskutiert.

Peer-to-Peer-Involvement

An einigen Schulen wurden Vertreterinnen und Vertreter der achten Klassen zu Scouts ausgebildet. Anschließend haben diese ihr Wissen in ihrer Klasse weitergegeben. Dies ist bei den Scouts nicht gut angekommen. Sie fühlten sich von ihren Klassenkameradinnen und -kameraden nicht ernst genommen und bewerteten die Wissensvermittlung als nicht so effektiv, wie eine Weitergabe an die jüngeren Jahrgangsstufen. Viele Scouts möchten nur mit jüngeren Klassen arbeiten.

Ansonsten ist die Wissensvermittlung der Scouts sehr gut angekommen. Auch die Lehrkräfte lobten das System und konnten sich im Anschluss des Projekts vorstellen, häufiger nach diesem System zu arbeiten.

Tipps & Tricks

Positive Erfahrungen

Überarbeitung der Methoden:

Im Vergleich zu den anderen Projektgruppen hatten unsere Scouts eine mediale Vorbildung. Sie wurden bereits zu „NetzwerkScouts“ ausgebildet und konnten demnach auf Ihren Erfahrungen aufbauen. Sie konnten schon ein Gefühl dafür entwickeln, welche Methoden gut funktionieren und welche vielleicht weniger geeignet sind. Für die Überarbeitung der Methoden war ebenfalls positiv, dass die Scouts von unterschiedlichen Schulen kamen und das „NetzwerkScout“-Projekt von allen unterschiedlich erlebt wurde. Dadurch konnten alle Beteiligten auch von den Erfahrungen der anderen Scouts profitieren. Die Scouts haben die Schwächen des Projekts gut benannt und konstruktive Ideen erarbeitet.

Scout-Ausbildung:

Die Ausbildung von sechs Schulstunden ist überschaubar und lässt sich gut in den Schulalltag integrieren. Die Scouts bekommen eine Vielzahl an Themen und Inhalten vermittelt und können selbst entscheiden, welche Inhalte sie an die jüngeren Schülerinnen und Schüler weitergeben möchten. Besonders die Arbeit mit den Facebookprofilen kommt in der Ausbildung der Scouts gut an. Die neue Erarbeitung des Themas Cybermobbing hat den Scouts auch gut gefallen.

Wissensvermittlung:

Die jüngeren Schülerinnen und Schüler finden die Arbeit mit den Scouts sehr toll. Im Schulalltag haben sie eher weniger mit den älteren Schülerinnen und Schülern zu tun. Sie genießen den Austausch und bewerten den Kontakt zu den älteren Schülerinnen und Schülern positiv. Die Ratschläge und Informationen der Scouts finden sie spannend und die Scouts glauben, dass sie Hinweise eher annehmen, als von den Lehrern. Die Informationen kommen authentisch herüber, weil die Scouts die Medien ebenfalls nutzen und die Chancen, Faszination aber auch Risiken der Netzwerke kennen. Lehrer bewerten die Wissensvermittlung auch sehr positiv. Viele Lehrkräfte haben rückgemeldet, dass sie im Schulalltag viel häufiger mit dem Peer-to-Peer-Ansatz arbeiten sollten. Sie hätten den Scouts die Wissensvermittlung nicht zugetraut und waren überrascht, wie gut das Konzept funktioniert.

Die Scouts lernen bei der Wissensvermittlung ebenfalls. Das Anleiten der jüngeren Schülerinnen und Schüler empfinden sie als spannende und interessante Erfahrung. Die Scouts haben ihre persönlichen Erfahrungen mit den Themenbausteinen gut eingebracht.

Schwierigkeiten und Grenzen

Allgemein:

Es steht und fällt immer mit den Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Sowohl bei der Methodenerarbeitung, der Ausbildung als auch der Wissensvermittlung. Die Bereitschaft der Scouts ist Grundvoraussetzung für das Gelingen des Projekts.

Überarbeitung der Methoden:

Die persönliche Ansprache und ein passender Termin tragen wesentlich zum Erfolg des Projekts bei. Die Teilnehmerzahlen sind stark davon abhängig.

Die Scouts können nicht alle Themen umfassend bearbeiten. Die Stärken liegen bei einzelnen Themenbereichen, häufig interessengelagert. Die Erwartungen dürfen nicht zu hoch gesteckt werden. Außerdem hatten alle unsere Scouts eine mediale Vorbildung. Sie haben das „NetzwerkScout“-Projekt schon einmal mitgemacht und haben bei der Überarbeitung der Methoden darauf aufgebaut und ihre persönlichen Erfahrungen mit in das Projekt eingebracht. Ohne diese Vorbildung ist die Methodenerarbeitung wahrscheinlich viel aufwendiger.

Scout-Ausbildung:

Ein sehr knappes Zeitfenster für Präventionsprojekte. Die Scout-Ausbildung ist mit sechs Schulstunden sehr knapp berechnet.

Wissensvermittlung:

Die Klassenlehrerinnen und -lehrer sollten bei der Wissensvermittlung im Klassenverband dabei sein, um für Ruhe und einen geordneten Ablauf zu sorgen. Außerdem können auch die Lehrkräfte bei der Wissensvermittlung einiges mitnehmen. Die „Ausbildenden“ sollten bei der Wissensvermittlung nicht anwesend sein, um die Scouts nicht zu verunsichern. Wenn Fragen oder Probleme auftreten, können die Scouts die „Ausbildenden“ immer noch um Hilfe bitten. Zunächst sollten sie es aber alleine probieren.

Varianten, Erweiterungen, Modulationen

Das Projekt sollte immer spezifisch auf die Ressourcen vor Ort angepasst sein.

Abwandlungen sind sinnvoll und tragen zum Erfolg bei. Im Rahmen unseres Projekts wurde bereits mit unterschiedlichen Zielgruppen und Konzepten gearbeitet; beispielsweise bei der Wissensvermittlung mit dem Stationslauf oder im Klassenverband. Vorteile für den Stationslauf sind, dass die Schülerinnen und Schüler die Themen in kleineren Gruppen erarbeiten. Ein Nachteil ist, dass die Scouts nur einen kleinen Themenbereich vermitteln und dies dann in insgesamt neun Durchgängen. Dadurch ist der Stationslauf für die NetzwerkScouts sehr mühselig. Außerdem müssen die jüngeren Schülerinnen und Schüler nach zehn Minuten die Station wechseln. Die Themen können nicht nach Bedarf und Interesse länger oder kürzer bearbeitet werden. Dafür ist es für die jüngeren Schülerinnen und Schüler sehr abwechslungsreich.

Die Vorteile bei der Wissensvermittlung im Klassenverband sind, dass die Themen je nach Interesse unterschiedlich intensiv behandelt werden können und die Scouts mehr Themenbereiche haben, auf die sie sich vorbereiten müssen. Es ist für die Scouts daher eine größere Herausforderung. Ein weiterer Vorteil ist, dass man mit weniger Scouts im Klassenverband mehr jüngere Schülerinnen und Schüler erreicht. Die Scouts arbeiten im Klassenverband mit vierer oder sechser Teams von Schülerinnen und Schülern. Beim Stationslauf sind insgesamt mindestens 18 Scouts für zwei Klassen mit der Wissensvermittlung beschäftigt. Es ist also besonders wichtig, die Methoden auf die

Zielgruppen, Voraussetzungen und Umstände anzupassen und nicht unkritisch zu übernehmen.

Materialien und Medienprodukte

Die entstandenen Materialien wurden bisher auf keiner Internetseite veröffentlicht. Interessierte können aber gerne Kontakt aufnehmen.

Steckbrief

Name: Carolin Kleene

Institution: Landkreis Emsland

E-Mail-Adresse: carolin.kleene@emsland.de

Homepage: www.emside.de